

gebildeteren Klassen im Verständnis und Empfinden gegenüber den bildenden Künsten, wie es seit fünfzig Jahren zu beobachten ist, ist gar nicht denkbar.

Ein noch aus hochgotischer Zeit stammender Flügelaltar hat sich in der Liebfrauenkirche zu Oberwiesel erhalten (Fig. 456¹⁶⁷); er ist 1331 geweiht worden; die Rückwand ist bei dieser Einweihung erheblich vorhanden gewesen. »Anno domini MCCC. Tricesimo primo. In die Assumpcionis gloriose virginis Marie. Istud summum altare fuit consecratu. In honore gloriosissime virginis Marie et Anne matris ipsius. Cum eodem Summo choro«¹⁶⁸), besagt eine Urkunde, welche in der Nordseite des Chors unter Glas eingelassen ist. Das XIV. Jahrhundert ist das trockenste und nüchternste des ganzen Mittelalters; dem entspricht diese eintönige Verteilung gleichwertiger und viel zu kleiner Figürchen.

Aehnlich unschön ist die Rückwand des Hochaltars im Dom zu Cöln.

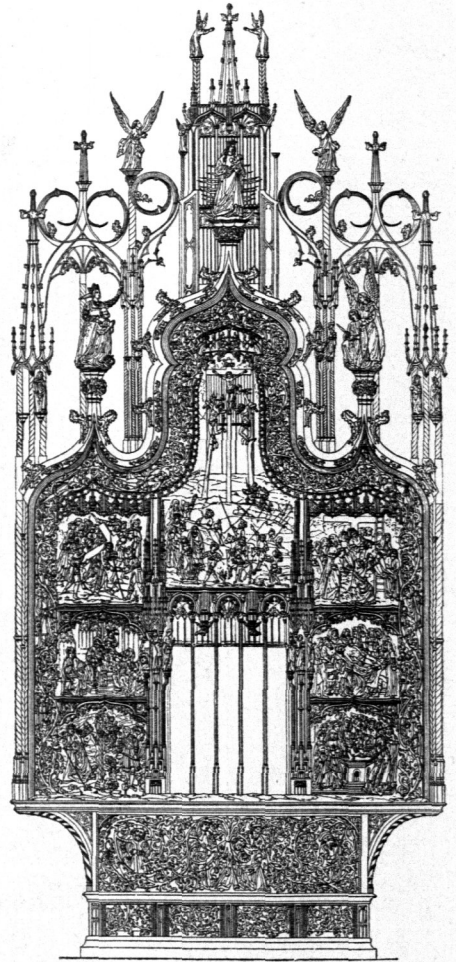
In den Flügelaltären haben sich um 1500 die größten Maler und Bildhauer betätigt. So ist ein sehr bekannter Altar derjenige von Veit Stofs in der Marienkirche zu Krakau, die Aufnahme Mariens in den Himmel darstellend (Fig. 457). Der selbe Vorgang ist auf dem wundervollen Klappaltar von Creglingen a. d. Tauber (Fig. 458) behandelt.

Nebenher entwickeln sich auch die hohen festen Rückwände ohne Klappflügel. Ein Seitenaltar aus Kalkar (Fig. 459¹⁶⁹) bietet eines der üppigsten und reichsten Beispiele.

Die nebenstehende Tafel ist die Nachbildung eines Holzschnittes aus dem XV. Jahrhundert, welcher die Zeichnung einer hohen Altarrückwand wiedergibt, in welcher unten Nischen für Standbilder vorgesehen sind, ebenso unter der obersten Fiale. Das Stab- und Maßwerk dieser luftigen Schöpfungen ist von überaus großer Zierlichkeit und wird heutzutage viel zu stark hergestellt.

Eine besondere Art der Altäre kommt seit Urzeiten vor: die Ciborienaltäre, die Altäre mit einem Baldachin. Gewöhnlich stehen um den Altar vier Säulen, welche durch Bogen verbunden sind und ein Kreuzgewölbe tragen. Man nimmt an, daß der Name Ciborium vom Sakrament (*Cibus* = Speise) herkomme, welches in einer Taube vom Gewölbe herabhing. Im Spanischen lautet das Wort *Cimborio*.

Fig. 459.

Altar in der Kirche zu Kalkar¹⁶⁹).

1/50 w. Gr.

184.
Hohe, feste
Rückwände
ohne
Klappflügel.

185.
Ciborien-
altäre.

¹⁶⁸) Nach: Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande, Heft 61. Bonn 1877. S. 184.

¹⁶⁹) AUS'M WEERTH, a. a. O.